



Pressemitteilung

Datum: 24. April 2020

25. April = Internationaler Tag des Baumes

Waldränder sind Hotspots der Artenvielfalt und dienen dem Waldschutz

SDW fordert Waldrandprogramm im Rahmen der Wiederaufforstung

Breite, stufig aufgebaute Waldränder sind landschaftsprägende, ökologisch besonders wertvolle Saumbiotope, die eine große Artenvielfalt aufweisen. Dieser Artenreichtum hängt mit dem „Grenzlinieneffekt“ zusammen, denn Waldränder sind Lebens- und Rückzugsräume für Arten des Waldes und der angrenzenden freien Flur. *„Waldränder sind aber nicht nur für die biologische Vielfalt von außerordentlicher Bedeutung, auch die Forstwirtschaft selbst hat hiervon einen unmittelbaren Nutzen, denn die Gefahren von Sturm- und auch Randschäden wie Rindenbrand und Bodenverhagerung werden deutlich vermindert und die biologische Schädlingsbekämpfung durch die Lebensraumverbesserung z.B. für Schlupfwespen, Waldameisen oder Fledermäusen gefördert“* unterstrich die SDW-Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse den vielseitigen Nutzen naturnaher, intakter Waldränder.

In der Realität haben wir jedoch zumeist einen abrupten Übergang zu Äckern und Wiesen – ohne den typischen Aufbau aus Baum-, Strauch- und Saumzone. Zur nachhaltigen Verbesserung der biologischen Vielfalt und auch vor dem Hintergrund des Klimawandels forderte die SDW-Vorsitzende daher im Rahmen des Wiederaufbau der geschädigten Wälder ein zielgerichtetes Förderprogramm zur Schaffung ökologisch intakter Waldränder mit entsprechend offensiver Beratung insbesondere des Privatwaldes.

Waldränder erfüllen ihre Funktion als Lebensraum und vernetzendes Landschaftselement am besten, wenn sie

- unregelmäßig und in Buchten verlaufen
- mit anderen Landschaftselementen wie Feldgehölzen, Hecken und Gewässern vernetzt sind
- am Übergang zur offenen Landschaft mit einer Saumzone aus verschiedenen Gräsern, Kräutern und Stauden beginnen (ergänzt um Kleinstrukturen wie Stein-, Erd- und Asthaufen)
- sich mit einer Strauchzone aus heimischen Arten wie Schlehe, Weißdorn, Hasel, Heckenrose, Pfaffenhütchen, Hartriegel und Holunder fortsetzt und
- einem Waldmantel aus „Bäumen II. Ordnung“ z.B. Birke, Weidenarten, Eberesche, Feldahorn und Wildobstarten abschließt (ergänzt um markante Randbäume, Biotopbäume und stehendes Alt- und Totholz).

68 Jahre internationaler „Tag des Baumes“ - 1952 hatte die SDW den „Tag des Baumes“ in Deutschland etabliert und alljährlich finden bundesweit von den rund 400 Orts- und Kreisverbänden v.a. symbolische Baumpflanzungen statt, um damit die Öffentlichkeit auf die Bedeutung der Bäume für das Stadtklima, das Landschaftsbild und den Naturhaushalt aufmerksam zu machen.